Wahrheitskonzepte in Wissenschaft und Gesellschaft

Aufgaben

1 Fassen Sie den vorliegenden Text in eigenen Worten zusammen. (Material)

(30 BE)

2 Setzen Sie Weingarts Position (Material) in Beziehung zu Poppers Wissenschaftstheorie.

(35 BE)

3 Der Philosoph Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) schreibt in seinem berühmten Buch „Vom Gesellschaftsvertrag oder Prinzipien des Staatsrechts“:

„Wenn schließlich der untergehende Staat nurmehr in einer Schein- und leeren Form besteht, das Gesellschaftsband in aller Herzen zerrissen ist und krasser Eigennutz sich schamlos mit dem heiligen Namen des Allgemeinwohles schmückt, dann verstummt der Gemeinwille, und die Leute, von geheimen Beweggründen geleitet, argumentieren nicht mehr als Bürger, sondern als ob der Staat niemals existiert hätte, und unter dem Namen von Gesetzen treten gesetzlose Verordnungen in Kraft, die nur das Privatinteresse zum Ziel haben.
Folgt daraus, dass der Gemeinwille vernichtet oder verfälscht ist? Nein! Er bleibt sich immer gleich, unveränderlich und rein.“

Diskutieren Sie anhand von Rousseau und unter Berücksichtigung von Weingart (Material), welche Rolle das Individuum im Staat spielen sollte.

(35 BE)

Material

Peter Weingart: „Wahres Wissen“ und demokratisch verfasste Gesellschaft (2017)

Die derzeit verbreitete Rede vom „postfaktischen Zeitalter“ bezieht sich unter anderem auf die Beobachtung, dass vor allem Vertreterinnen und Vertreter populistischer Parteien sich bei ihren Äußerungen nicht mehr an Fakten halten, sondern sich über etabliertes Wissen hinwegsetzen und bisweilen auch schlicht lügen.

[…]

Zwar gilt die Demokratie als die beste aller Regierungsformen, weil sie den Gefahren des Machtmissbrauchs am effektivsten entgegenwirkt und den Interessenausgleich aller Mitglieder einer Gesellschaft am erfolgreichsten zu gewährleisten vermag. Das urdemokratische Prinzip der Mehrheitsentscheidung hat allerdings, wenn es in größeren Gemeinschaften realisiert wird, eine Schwäche: Es ist anfällig für Emotionalisierung, Skandalisierung, kurz: für Propaganda und darauf gründende Ad-hoc-Entscheidungen[1].

[…]

Entscheidungen werden auf ihre Akzeptabilität unter den im Parlament vertretenen Gruppierungen geprüft, aber zugleich auch auf ihre Voraussetzungen und ihre vorhersehbaren Folgen, soweit es das verfügbare Wissen erlaubt. Politik legitimiert sich also nicht nur durch Wahlen, sondern auch durch ihre Rationalität. Widerspricht sie eklatant empirischer Evidenz[2], wird das entweder beim nächsten Urnengang oder durch einen obersten Gerichtshof sanktioniert.

Das Problem dabei ist, dass in vielen Fällen nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, was die Evidenz wirklich ist. So stellt sich die nächste Frage: Was ist „wahres Wissen“ und wie kommt die Gesellschaft zu „wahrem Wissen“?

[…]

Obgleich es zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen tief greifende Unterschiede bei der Geschwindigkeit der Wissensproduktion, den Formen der Qualitätssicherung und den Kommunikationsformen gibt, ähneln sie sich doch stark hinsichtlich der Prinzipien, nach denen sie operieren. Diese umfassen die Offenlegung der eigenen Forschung, eine systematische Skepsis gegenüber den Wahrheitsbehauptungen anderer Wissenschaftler und gegebenenfalls deren Überprüfung ohne Rücksicht auf das Ansehen der Person oder andere Interessen.

[…]

Nur allgemeine Zugänglichkeit und die vorbehaltlose Prüfung durch kompetente Fachkolleginnen und -kollegen können Vertrauen in das produzierte Wissen schaffen. Denn wenn diese Prinzipien befolgt werden, gilt das durch sie erzeugte Wissen als objektiv. Objektivität des Wissens genießt in unserer Gesellschaft einen sehr hohen Wert: Es dient als Referenz für die Klärung von Interessenkonflikten und begründet das Vertrauen, das wiederum notwendige Voraussetzung für die Arbeitsteilung und damit für den Fortschritt in der Wissenschaft ist.

[…]

---

[1] Ad-hoc-Entscheidungen – aus dem Augenblick heraus entstandene Entscheidung
[2] Evidenz – vollständige, unmittelbare Einsichtigkeit, Deutlichkeit, Gewissheit; *hier*: empirische Evidenz – das von der Erfahrung Bestätigte, unumstößliche Tatsache, faktische Gegebenheit

Dieser Prozess ist nie abgeschlossen, zum einen, weil die Antworten auf Fragen zugleich immer neue Fragen aufwerfen, die Forschung also – sofern entsprechende Mittel bereitstehen – immer weiterläuft. Zum anderen ist nie auszuschließen, dass die gefundenen Antworten nicht durch eine neue Beobachtung, durch eine neue Entdeckung oder durch neue Interpretationen im Licht anderer Forschungsergebnisse revidiert werden. Forschungsergebnisse sind also nie endgültig. Das bedeutet allerdings nicht, dass die durch die Fachgemeinschaft wissenschaftlich konsentierten[3] Fakten beliebig bestreitbar oder veränderbar wären. Genau das ist der Trugschluss der radikalen Sozialkonstruktivisten[4].

Wissenschaftlich als gesichert geltende Fakten gelten so lange als „wahr", bis sie widerlegt werden. Diese Fakten finden Eingang in Lehrbücher, in denen das etablierte und unumstrittene Wissen konserviert und für die Unterrichtung kommender Generationen zusammengefasst ist.

[…]

An eine breite Öffentlichkeit gelangen diese Auseinandersetzungen über die Medien, die sie beobachten und über sie berichten. Dabei verhalten sie sich gemäß ihrer eigenen Operationslogik: Spannung und Sensation sind Nachrichtenwerte. Jede skeptische Stimme ist ihnen eine Meldung wert, weil sie scheinbar das Rennen offen hält. […] Daher erwecken innerwissenschaftliche Auseinandersetzungen häufig den Eindruck, dass die Wissenschaft zerstritten und ihre Ergebnisse nicht glaubhaft seien.

[…]

Die Fragen, auf die Leugner von Fakten eine Antwort geben müssen, lauten: Woran orientieren sie ihr Handeln? Wie stellen sie sich eine Einigung vor, wenn sich widerstreitende Argumente nicht unter Bezug auf Evidenzen lösen lassen? Es gibt derzeit keinen vertretbaren Gesellschaftsentwurf, der von der Funktion gesicherten Wissens als Basis von Konsensfindung absehen würde. Ganz im Gegenteil: Evidenzbegründung ist nach wie vor Prinzip der Politik sowie der Beilegung oder Vermeidung von Konflikten, die sich aus widersprüchlichen Meinungen ergeben.

Peter Weingart: „Wahres Wissen" und demokratisch verfasste Gesellschaft, 2017, URL: http://www.bpb.de/apuz/245215/wahres-wissen-und-demokratisch-verfasste-gesellschaft (abgerufen am 03.10.2019).

Hinweis
Peter Weingart (*1941) ist emeritierter Professor für Soziologie der Universität Bielefeld.

[3] konsentiert – allgemein anerkannt
[4] Sozialkonstruktivisten – Anhänger der Überzeugung, dass jede „Wahrheit" von ihrem sozialen Ursprung abhängig ist, also alles, was als wahr angesehen wird, nur ein soziales Konstrukt darstellt.